

## Wort des Pfarrers für den Monat Mai

„Der Mai ist gekommen, die Bäume schlagen aus“, heißt es in einem alten Lied. Die Natur erwacht nach der Starre des Winters zu neuem Leben. Der Frühling mit seinem zarten Grün und seinen leuchtenden Farben ist wohl die schönste Jahreszeit. Im Monat Mai werden in unseren Gemeinden wieder Maiandachten gehalten, in denen wir die Gottesmutter Maria verehren und uns mit unseren Anliegen unter ihren mütterlichen Schutz begeben. Mit Maria, der Schönsten von allen und „wunderbaren Blume“, die uns Jesus Christus gebracht hat, ist ein neuer Frühling in der Menschheitsgeschichte angebrochen. In diese Zeit nach Ostern fallen die Feier der Erstkommunion, die Feste Pfingsten und Fronleichnam, in denen dieses neue Leben konstitutiv gefeiert wird. Immer geht es darum, Jesus Christus zu begegnen.

Was die Bedeutung der Marienverehrung betrifft, bemerkt der britische Schriftsteller G.K. Chesterton: „Man kann das Kind nicht denken, ohne gleichzeitig an die Mutter zu denken. Man kann das Kind nicht besuchen, ohne auch die Mutter zu besuchen. Auch im normalen menschlichen Leben kann man sich dem Kind nur durch die Mutter nähern.“

Die Verehrung der Gottesmutter gehört zu unserer katholischen Tradition und ist ein fester Bestandteil im Leben unserer Pfarreien. Mit Maria gehen wir mit unseren Anliegen, mit Dank und Bitte, mit Klage und Freude zu ihrem Sohn Jesus Christus.

In dem Apostolischen Schreiben über die Marienverehrung sagte Papst Paul VI. über die Liebe der Gläubigen zur Gottesmutter: „Die katholische Kirche sieht, gestützt auf jahrhundertalte Erfahrung, in der Marienverehrung eine mächtige Hilfe auf dem Weg zur Lebensentfaltung.“

Wenn wir in den Maiandachten auf Maria schauen, dann schauen wir auf den Menschen, der mehr als alle anderen hineingenommen ist in das Geheimnis der göttlichen Gnade. Maria ist uns Vorbild und Helferin im Glauben und in der Bereitschaft zum Dienst für Gott und für die Menschen. Maria ist uns aber auch Mutter und Fürsprecherin auf unserem Weg durch die Zeit zu Gott.

Der Monat Mai ist Marienmonat. Hier geschieht ein echtes Frühlingserwachen – in der Natur, im Leben und im Glauben. Mit Maria und durch sie gelangen wir zu Christus, ihrem göttlichen Sohn, und somit zum Leben.

Aber was ist, wenn dieses Frühlingserwachen durch Bomben, Zerstörung und Tod jäh unterbrochen wird, wie wir es zurzeit in der Ukraine erleben? Wenn wir sehen, wenn Menschen getötet, Natur und Kultur zerstört werden? Hilflos und ohnmächtig stehen wir diesem Verbrechen gegenüber.

Papst Franziskus hat am 25. März zu einem geistlichen Mittel gegriffen, indem er die Ukraine und Russland dem Unbefleckten Herzen Mariens geweiht hat. Maria ist die Königin des Friedens. Unter ihren Schutz und Schirm können wir fliehen. Ihr vertrauen wir auch die Menschen in der Ukraine an. Maria ist aber auch die Trösterin, die so manche Träne abwischen und trocknen muss. Maria weint wie um ihren getöteten Sohn auch um ihre getöteten Söhne und Töchter in der Ukraine.

Maria ist für die Menschheit die Fürsprecherin. Aber ich fürchte, ihr göttlicher Sohn wird für die Aggressoren, ob Patriarch oder Präsident, kein Verzeihen und kein Erbarmen haben. Denn er hat die seliggepriesenen, die Frieden stiften. Die Kriegstreiber stürzt er von Thron. Und so beten wir mit Papst Franziskus und allen Menschen guten Willens in der Hoffnung auf ein österliches Auferstehen:

***Unter deinen Schutz und Schirm fliehen wir, heilige Gottesgebälerin.***

***Verschmähe nicht unser Gebet in unseren Nöten, sondern errette uns jederzeit aus allen Gefahren, o du glorwürdige und gebenedeite Jungfrau, unsere Frau, unsere Mittlerin, unsere Fürsprecherin. Versöhne uns mit einem Sohn, empfiehl uns deinem Sohn, stelle uns vor deinem Sohn.*** Maria, mit dem Kinde lieb, uns allen deinen Segen gib.

Das erbittet Ihnen und den Menschen in der Ukraine Ihr Pfarrer Armin Kensbock